

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 202. Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Ruhmloses Ende eines Diktators.

Woldemaras verhaftet!

Nachts aus seiner Wohnung geholt und nach einem Provinznest verbannt. — Weitere Verhaftungen unter seinen Anhängern.

Kowno, 25. Juli. In der Nacht zum Freitag wurde auf Befehl des Kownoer Kommandanten Prof. Woldemaras verhaftet...

Die Möbel des ehemaligen Diktators auf die Straße geworfen.

Kowno, 25. Juli. Wie amtlich zu der Verhaftung Woldemaras mitgeteilt wird, ist seine Ausweisung aus Kowno wegen seines die öffentliche Ordnung gefährdenden Verhaltens...

unternommen werden. Es kann jedoch mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Woldemaras nunmehr als Märtyrer hingestellt werden wird...

Das Organ Woldemaras 'Der völkische Weg' wurde auf Veranlassung des Kommandanten gleichfalls verboten.

Gestern Gewaltherrscher des Landes — heute eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und den Anstand.

Kowno, 25. Juli. Der amtliche Befehl zur Verhaftung Woldemaras hat folgenden Wortlaut: 'Auf Grund des § 8 des Statuts für ordentlichen Staatsschutz ordne ich hiermit an, Prof. Woldemaras wegen seines die öffentlichen Ordnung und Anstand gefährdenden Verhaltens für 1 Jahr aus Kowno nach dem Kreise Krottingen zu verbannen...'

Der Befehl ist von dem augenblicklichen Kommandanten der Stadt und des Kreises Kowno Oberstleutnant Talewicz unterzeichnet. Am 31. Juli findet vor dem Kownoer Friedensrichter ein Prozeß gegen Woldemaras statt...

Litauische Gewaltpolitik im Memelgebiet.

Gänzliche Mißachtung des memelländischen Autonomiestatuts durch die litauische Regierung. — Der Völkerbund soll um Hilfe angerufen werden.

Memel, 25. Juli. Die Pläne der litauischen Regierung, durch besondere Gesetze die memelländische Autonomie vollkommen auszuschalten und die Regierungsgewalt in die Hände des litauischen Gouverneurs zu legen, haben im Memelgebiet größte Empörung hervorgerufen...

In letzter Zeit haben sich die Uebergriffe Litauens gegen die Autonomie gehäuft. Der memelländische Landtag ist vollkommen ausgeschaltet. Die von ihm gefassten Beschlüsse und Gesetze werden vom Gouverneur nicht anerkannt...

ischen Gewaltpolitik ein Ende macht und die Autonomie in allen ihren Punkten wieder herstellt.

Vormarsch der Regierungstruppen in China.

Paris, 25. Juli. 'Havas' meldet aus Panking: Die Regierungstruppen hätten nach einer Erklärung Tschiangkai-scheks Panking erobert und marschierten auf Honan. Die Nordtruppen seien an der Eisenbahnlinie Peking-Hankau unter großen Verlusten geschlagen worden.



Der neue Außenminister

ist Tschischewins bisheriger Stellvertreter Witwinow, der die russische Außenpolitik fast Jahren so gut wie selbständig geführt hat.

Europas Friedenshindernis.

Wenn die Führer der Minderheiten immer wieder auf die brennende Notwendigkeit der Lösung dieses Problems hinweisen, so unterstreichen sie auch, daß ohne eine greifbare Verständigung in dieser Frage Europa nie zum Frieden kommen wird. Wie recht sie damit haben, beweist am besten der Umstand, daß wohl kaum eine internationale Tagung sich vollzieht, ohne daß das Minderheitenproblem nicht eine bedeutende Rolle spielt...

Wir sehen das ja aus der letzten Berichtsvermittlung des Völkerbundgeneralsekretariats, das die Aufgabe zugewiesen erhielt, über alle eingelaufenen Beschwerden Bericht zu erstatten und die Art ihrer Erledigung, doch fehlt gerade in dem letzten Bericht das Eingehen auf diese Frage überhaupt. Auf der Septembertagung des Völkerbundes wird man wohl deutscherseits auf diesen Mangel hinweisen müssen und die Forderung aufstellen, daß sich auch das Generalsekretariat des Völkerbundes an die Beschlüsse des Plenums hält und dieser Frage eine größere Aufmerksamkeit widmet...

Aber nicht die Art der Behandlung der Minderheiten durch den Völkerbund ist die Ursache, die uns heute zwingt, in der Sache selbst das Wort zu ergreifen, sondern die Tatsache, daß auf den internationalen Konferenzen oft Männer zu diesem Problem das Wort ergreifen und für ihre Vorkämpfer eine bessere Behandlung wünschen, während sie in ihrem Staate selbst die reaktionärsten Verneiner eines Minderheitenproblems sind. Dies hat sich wieder am deutlichsten auf der Interparlamentarischen Union in London erwiesen, wo der monarchistische Professor Stanislaus Strousski zum allgemeinen Erstaunen aller Anwesenden die Anklage erhob, daß die Leiden der polnischen Minderheit in Deutschland unerträglich seien. Hätte Strousski allgemein gesprochen und nicht auf die Leiden der Polen in Deutschlands besonders hingewiesen, so wäre dies eine Sache, die auch wir unterstreichen, denn das Los der Minderheiten, ob Deutsche, Polen, Slaven oder sonst eine andere Nationalität, ist wirklich nicht beneidenswert. Aber man muß mit allem Nachdruck unterstreichen, daß gerade die polnische Minderheit in Deutschland die wenigsten Ursachen hat, sich zu beklagen und wenn die deutsche Reichsregierung in der gleichen Art gegen den Polenbund vorgehen würde, wie es andere Regierungen ihren deutschen Minderheiten gegenüber zu tun beliebten, dann würden wohl die Führer des Polenbundes aus Hochverratsprozessen überhaupt nicht herauskommen. Glücklicherweise ist die deutsche Regierung nicht so naiv, um sich auf ein solches Gleis politischer Beschränktheit zu begeben, wie es in anderen Staaten der Fall ist. Und wir sind so offen zu sagen, daß es ohne Zweifel Momente geben kann, wo der polnischen Minderheit im Reich Kleinliche Schikanen zustoßen, die auf die psychologische Haltung eines gewissen Beamtenkörpers zurückzuführen sind. Gewiß ist das nicht angenehm, aber wenn sie erst den Schikanen ausgesetzt wären, wie wir Deutsche es in Polen sind, wir wissen nicht, ob sich der Völkerbund vor Beschwerden des Polenbundes retten könnte. Wenn auf deutscher Seite noch Kleinigkeiten in der Behandlung der polnischen Minderheit überhaupt zu verzeichnen sind, so sind es Früchte

der Unterdrückungspolitik der deutschen Minderheit im Ausland, die hier nachwirken und hier und da unangenehme Folgen zeitigen müssen.

Dieser Umstand sollte gerade Herrn Professor Stronksi zum Nachdenken Gelegenheit geben und er würde dann gewiß zu der Überzeugung kommen, daß seine Anklagen in London mindestens überflüssig waren. Denn wenn er die Tatsache nur unterstrichen hätte, wie zum Beispiel die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei und in Rumänien behandelt wird, so hätte er genug Material, und dann, wie der beste Freund Polens die Polen behandelt, wie zum Beispiel Frankreich, so wäre es zu einem ganz anderen Resultat gekommen. Aber Herr Stronksi, der ja der russophilen Richtung angehört, sieht im Minderheitenproblem auch jenes Moment, wo man einhaken kann, und Deutschland, die drohende Gefahr für Polen außenpolitisch etwas belasten kann. In der Minderheitenfrage steht Herr Stronksi einen Gefahrenbund der von deutscher Seite aus angestrebten Grenzrevisionen und darum hat er nicht mit einem Wort auch der polnischen Minderheit in Rußland gedacht, sondern nur derjenigen in Deutschland, denn in Rußland mag man ja die Polen unterdrücken, weil die ganze Politik der „Endecken“ auf eine Verständigung mit Rußland hinausläuft, um vor dem Erbfeind Deutschland sicher zu sein. Andererseits will Herr Stronksi die Minderheitenfrage und deren Behandlung durch Deutschland als einen Teil des „Anstoßes“ sehen, wo man immer wieder eingreifen kann, die „merkwürdigen Brüder“ zu retten, ein Anstoß, um eventuell einen Krieg mit dem Erbfeind Deutschland haben zu können.

Der deutsche Sozialist Sollmann hat denn auch dem Herrn Professor Stronksi die notwendige Antwort erteilt und bedauert, daß sich ein Mann, der ernst genommen werden will, mit Anklagen beschäftigt, für die er nicht den Schatten eines Beweises erbringen kann. Wer den Namen Stronksi kennt, der weiß, daß, wenn dieser Abgeordnete zur Minderheitenfrage spricht, er dies unter dem ausdrücklichen Vermerk tut, daß die Lösung nur für andere Länder Geltung habe, und zwar besonders für Deutschland. In Polen selbst verneint er am liebsten diese Tatsache und erkennt sein Land als einen Nationalstaat an, in dem es Hauptaufgabe der amtlichen Organe ist, die Minderheiten aufzufangen. Bei seiner monarchistischen Einstellung ist dies nicht weiter verwunderlich. Aber Herr Professor Stronksi ist weiter auch nicht nur Monarchist, sondern auch Antidemokrat und ein Liebhaber Mussolinis, und man muß sich wundern, was dieser Mann denn überhaupt auf der Interparlamentarischen Union zu suchen hat. Diese Organisation ist doch dazu geschaffen, um Demokratie und Parlamentarismus zu schützen, auszubauen und durch ihre Vollendung der Menschheit zu dienen. Herr Stronksi ist kein Freund des Parlamentarismus und noch weniger der Demokratie, und wir fragen: Was will dieser Monarchist auf der Konferenz der Interparlamentarischen Union? Seine Anhänger zu retten, wohl kaum, denn die polnische Minderheit wird sich für diesen monarchistischen Retter weise bedanken. Aber auf der Londoner Konferenz kennt man ja diese Art Demokraten von der Sorte Stronkis noch nicht. Darum ist es an der Zeit, einmal die Masken dieser „Vertreter“ der polnischen Minderheit etwas zu lüften.

Was Herr Stronksi an Verleumdungen dort offenbart hat, darauf werden wir noch später zurückkommen. Ohne Demokratie gibt es keine Lösung der Minderheitenfrage! Die Demokratie mit Monarchisten ausbauen zu wollen, ist ein verfehltes Unterfangen. Und darum muß auch die Frage gerichtet werden: Wann wird sich die Interparlamentarische Union auch von solchen Elementen auf ihren Kongressen befreien, wie es Herr Stronksi ist? Parlament und Demokratie sind unzertrennliche Dinge. Beiden gegenüber ist Herr Stronksi Todfeind und ein solcher Mann wagt es, „im Interesse der Minderheiten“ das Wort zu ergreifen. Schlimmer noch als die Diktatoren selbst, sind ihre geheimen Vohhändler, auch wenn sie zeitweilig von Demokratie quasseln, weil sie zufällig nicht am Ruder sind. Und einer ihrer würdigsten Apostel ist Stronksi!

**Kwiatkowski und Zyrardow.**

**Ein Friedhof der Industrie.**

Die Kattowitzer „Polonia“ schreibt: „Polen hat gegenwärtig eine eigenartige Scharzwärtdigkeit, die Herr Kwiatkowski auf seiner Auslandsreise höchstwahrscheinlich nicht hervorhebt. Polen hat ein Zyrardow ...“

Fast ein Jahrhundert war Zyrardow der Stolz der polnischen Industrie. 30 000 Menschen haben von den Zyrardower Riesenmühlwerken gelebt und die Zyrardower Erzeugnisse hatten in der ganzen Welt sehr guten Absatz. Es bedurfte nur einer kleinen Zeitspanne, um das alte Industriebollwerk fast ganz zu zertrümmern.

Heute müssen 1200 Arbeiter die ganze Stadt erhalten. Die Stadt muß von Unterstüßungen leben. Überall in Zyrardow herrscht Not. Es gehört ein großer Mut dazu, wenn ein Handels- und Industrieminister im Auslande Märchen über die „Entwicklung“ unserer Wirtschaft und Industrie verbreitet, wo man doch genau weiß, daß infolge der Politik Kwiatkowskis eine ganze Stadt zugrunde geht. Zyrardow ist heute ein Symbol.

Die Fabrikschöte der ehemals blühenden Stadt gleichen traurigen Denkmälern auf einem großen Friedhof, den man Kwiatkowski-Friedhof nennen muß.

Es wäre nur zu wünschen, wenn Herr Kwiatkowski...

**Fuads Königsthron wackelt.**

**Wafdpartei fordert die Absetzung des Königs. — Revolutionäre Bewegung gegen die faschistische Diktatur.**

London, 25. Juli. Wie der „Daily Express“ meldet, hat die Wafdpartei am Donnerstag in geheimer Sitzung in Kairo beschlossen, am Sonnabend, trotz des Verbots der Regierung, eine Sonder Sitzung des Parlaments abzuhalten. Die Sitzung soll außerhalb des Parlamentsgebäudes stattfinden. Wie sich das Blatt weiter meldet, läßt die Regierung alle Anstrengungen machen, um die Tagung zu verhindern, so daß die Gefahr von Zusammenstößen besteht.



König Fuad, dessen Rücktritt gefordert wird.

Die Regierung hat sich für alle Notfälle vorbereitet. Kairo ist mit Truppen überfüllt. Für den Ausbruch von Unruhen oder Zusammenstößen soll die Wafdpartei verantwortlich gemacht und gegen die Führer ein Strafverfahren eingeleitet werden. Die Propaganda der Wafdpartei unter der Armees ist außerordentlich stark. Doch glaubt die Regierung, auf die Loyalität der Truppen bauen zu können. Sie ist daher entschlossen, zum Schutz der inneren Ordnung und des Lebens der Ausländer Gewalt anzuwenden. Das große Stadion von Mexandrien wird als Truppenlager benutzt. Die Bevölkerung ist nervös und ängstlich. Das Geschäftsleben in den eingeborenen Vierteln und dem Europäerviertel ist lahmgelegt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Ägypten vor einer revolutionären Bewegung und mitten in einem entschlossenen und erbitterten Kampf zwischen dem König und der Wafdpartei steht, dessen einziges politisches Ziel darin besteht, Ägypten für die Ägypter zu sichern und sämtlichen ausländischen Einfluß im Lande auszuschalten. Als Ziel der Wafdpartei wird nun ganz offen die Absetzung des Königs und die Ausrufung der Republik oder die Einsetzung einer neuen Dynastie zugegeben.

**Erfolgreicher Feldzug der Türken gegen die Kurden.**

London, 25. Juli. Nach Meldungen aus Konstantinopel ist der erste Abschnitt des türkischen Feldzuges gegen die Kurden beendet. Den Überfällen persischer Kurden auf türkischem Gebiet wurde ein Ende gemacht. Die Aufstände in Nordostanatolien sind unterdrückt. Der zweite Abschnitt des Feldzuges entwickelt sich um den Berg Ararat als Mittelpunkt.

**Polnisch-deutsche Kundgebungen in Kattowitz, Krakau und Bielsk.**

Die „Arbeitsgemeinschaft Breslauer Arbeiterkulturvereine“ veranstaltet in der Zeit vom 3. bis zum 13. August eine Studienreise nach Polen (Oberschlesien, Kleinpolen und Schlesien), an dem führende politische Persönlichkeiten aus Deutschland teilnehmen. Die Teilnahme an der Studienreise haben bereits zugesagt: Reichstagspräsident Loebe, Abg. Seydewitz, Redakteur des „Klassenkampf“, Dr. Eckstein, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei in Breslau; Mache, Bürgermeister von Breslau; Dr. Hamburger, Oberregierungsrat im preussischen Innenministerium.

Die deutsch-polnischen Verständigungskundgebungen finden in Kattowitz am 8. August, in Krakau am 10. August und in Bielsk am 13. August statt. Auf diesen Versammlungen werden die bereits angeführten reichsdeutschen Politiker sprechen. Die polnischen Redner stellt die Polnische Sozialistische Partei. Von seiten der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens werden auf diesen Verständigungskundgebungen sprechen: in Kattowitz der Redakteur J. Kowol, in Krakau der Abg. Dipl.-Ing. E. Zerbe und in Bielsk der Abg. Dr. Glucksmann.

**Schwierige Bergungsarbeiten in Koblenz**

Auffindung weiterer Leichen durch einen Taucher. Koblenz, 25. Juli. Die Bergungsarbeiten an der Unglücksstätte in Koblenz sind bisher nicht von einem sicht-

baren Erfolg begleitet gewesen. Der Taucher, dem es gelang, zwei Leichen aufzufinden, glaubt eine weitere weibliche Leiche im Wasser treiben gesehen zu haben. Die Brückenteile sind nun endgültig geborgen und werden einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Die Untersuchung, die vorläufig streng geheim und unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wird, erstreckt sich weniger auf die Feststellung der Schuldfrage, als insbesondere darauf, ob durch Konstruktionsfehler oder andere Mängel an der Brücke das Unglück verursacht werden konnte.

Koblenz, 25. Juli. Der vom Reichsverkehrsministerium entsandte Untersuchungskommissar zur Feststellung der Ursachen des Brückeneinsturzes veröffentlicht nunmehr eine abschließende Erklärung, die durch eine Zusatzklärung des Koblenzer Polizeipräsidenten ergänzt wird. Danach haben die bisherigen Ermittlungen zu dem Ergebnis geführt, daß es sich in dem fraglichen Falle um einen tragischen Unfall gehandelt habe, der sich bei der Verletzung unglücklicher Umstände jeglicher menschlicher Voraussicht entzog.

Berlin, 25. Juli. Reichsverkehrsminister von Guérard wird im Auftrage des Reichspräsidenten und zugleich in Vertretung des Reichszanzlers und der Reichsregierung am Sonnabend an den Beisetzungsfestlichkeiten in Koblenz teilnehmen. Er wird einen Kranz des Reichspräsidenten und einen Kranz der Reichsregierung niederlegen. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, wird sich gleichfalls zur Beisetzungsfest nach Koblenz begeben.

**Riesentrost in Nordfrankreich.**

Die Zahl der Streikenden wird immer größer. — Sozialistisches Vorgehen der Arbeiterschaft.

Paris, 25. Juli. Die in der nordfranzösischen Metall- und Textilindustrie ausgebrochenen Streiks, die sich gegen die Durchführung der Sozialversicherungen richten, nehmen täglich einen ernsteren Charakter an. Bemerkenswert ist man vor allem darüber, daß die Streikenden sich erstmalig mit den kommunistischen Verbänden vereinigt haben. Man fürchtet, daß sich die Straßenbahnangestellten und Bankbeamten der Streikbewegung anschließen werden. In der Metallindustrie Lille streiken im Augenblick über 13 000 von 16 000 Arbeitern. In der Textilindustrie hat sich die Zahl der Streikenden von 500 am Mittwoch auf 5000 am Donnerstag erhöht. In Armentieres streiken ebenfalls 10 000 Metallarbeiter. 9 Abteilungen der republikanischen Garde, die in Neuf-Chateau und anderen Orten in Garnison liegen, sind in das Streitgebiet entsandt, um für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen.

**Ausperrung der Buchdrucker in Oesterreich.**

Wien, 25. Juli. Die Verhandlungen über eine Erneuerung der Kollektivverträge in den graphischen Gewerben ist gescheitert. Der Hauptverband der Buchdrucker-Besitzer Oesterreichs teilt daraufhin jetzt mit, die Unternehmerschaft des graphischen Gewerbes sei gezwungen, mit der Aussperrung des gesamten Personals vorzugehen. Es liegt lediglich an der Arbeiterschaft — so heißt es — die Möglichkeit zu bieten, um die endgültigen Folgen dieser Maßnahmen aufzugeben.

**Rußland zieht seine Bestellungen in Newyork zurück.**

Kowno, 25. Juli. Im Zusammenhang mit der Spannung, die zwischen der sowjetrussischen Handelsgesellschaft „Amorg“ in Newyork und den amerikanischen Behörden entstanden ist, hat das Handelskonsularat der Sowjetunion die Antwort angewiesen, die russischen Bestellungen in Amerika zurückzuziehen und diesen Auftrag möglichenfalls nach England und Deutschland zu vergeben. In England würden unter anderem die Bestellungen von landwirtschaftlichen Maschinen bei den Widders-Werken untergebracht werden. Auch die russisch-amerikanischen Erdöl-Beziehungen könnten durch diese Spannung in Mitleidenchaft gezogen werden.

Tagesneuigkeiten.

Schöner Erfolg der Handweber.

Seinerzeit hatten die Handweberunternehmer in Lodz beschloffen, das ganze anzufertigende Material in die Provinz zu schicken, wodurch die Interessen der Lodzger Handweber geschädigt wurden...

Die Löhne der Geistesarbeiter in Polen.

Nach den Daten der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter in Warschau, Abteilung Lodz, haben von der Gesamtzahl der in dieser Anstalt am 31. Dezember 1929 versicherten 404 361 Personen 14,2 Prozent der Geistesarbeiter weniger als 150 Zloty monatlich verdient...

Der Kampf um die Fleischpreise.

Vorgestern Abend fand in der Fleischerrinnung eine Zusammenkunft der Innungsverwaltung statt, in der die mit einer Erhöhung der Fleischpreise zusammenhängenden Angelegenheiten besprochen wurden.

2,60 Zl. beträgt, während der Magistrat einen Preis von 2,30 Zl. fordert. Da nach Ansicht der Fleischer die Begründung ihrer Forderung berechtigt ist, wurde beschloffen, an das Wojewodschaftsamt eine Abordnung zu senden...

Gesetz über Abzahlungsgeäfte in Vorbereitung.

Das polnische Industrie- und Handelsministerium bearbeitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf über den Ratenverkauf. Dadurch hofft man, die komplizierte Rechtskollisionen, die durch die Anwendung des deutschen, österreichischen und russischen Rechtes entstehen, zu beseitigen.

Messmüdigkeit in Polen.

Seit Jahr und Tag belundet die polnische Industrie in immer höherem Maße eine ablehnende Haltung gegenüber der Flut von Messen und Ausstellungen und zieht sich von diesen Veranstaltungen immer auffällender zurück. Es wird darauf verwiesen, daß die polnischen Messen für die Industrie vollkommen wertlos seien...

Die erste Beamtin der Lodzger Kriminalpolizei.

Wie wir erfahren, ist gestern vom Hauptpolizeikommando an die 2. Brigade der Untersuchungs-polizei die Agentin Eva Maronka nach Lodz abbelegiert worden. Es ist dies der erste Fall, daß es bei der Lodzger Kriminalpolizei eine weibliche Beamtin geben wird.

Aus den Tiefen der Großstadt.

Die Tragödie eines Mädchens, das Zuhälterin in die Hände gefallen war.

Gestern bemerkte auf der Wolborststraße ein Polizist ein junges Mädchen, das wegen seines abgehärteten Aussehens und seines schlotternden Ganges sein Mitleid erregte. Er brachte das Mädchen nach dem 5. Polizeikommissariat, wo das Mädchen über sein bedauerndes Schicksal folgende Mitteilungen machte: Sie stammt aus der Umgegend von Warta, Kreis Sieradz, und ist Wollwaife...

Nachdem das Mädchen seine traurige Erzählung beendet hatte, brach es bewußtlos zusammen. Später wurde es durch Vermittlung der Sittenpolizei in das Magdalena-Krankenhaus an der Tramwajowastraße gebracht.

Neue ausländische Elektrifizierungsanfragen.

Warschauer Blättermeldungen zufolge haben drei amerikanische Firmen, sowie ein französisches und ein englisches Finanzkonsortium dem Finanzministerium neue Elektrifizierungsanfragen unterbreitet.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcicki Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danilewicz, Petrikauer 127; B. Zlinski, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; S. Hartmanns Nachf., Wllymaria 1; J. Rahane, Alexandrowka 80. (p)

Bücher und Zeitschriften

Beziehen Sie am vorteilhaftesten durch die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „Volkspreffe“ Administration der „Lodzzer Volkszeitung“ Lodz, Petrikauer Straße 109

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Copyright by Grete von Saß, Halle (Saale)

Er stand noch immer unentschlossen da, sah auf Helgas Gesicht. „Schieben Sie die Sache doch bis morgen auf, gnädige Frau. Ich bestelle selbstverständlich das Zimmer. Mein Diener kann Ihr Gepäck noch heute Abend ins Hotel schaffen, und morgen vormittag siedeln Sie nach dort über.“

Er hielt Helga sein goldenes Etui hin. „Danke.“ Er gab ihr Feuer. „Ja, also dann mach ich es so, wie Sie vorschlagen; ich siehle morgen im Lauf des Vormittags über. Heute packe ich meine Koffer; wenn Ihr Diener sie dann heute noch ins „Esplanad“ schaffen könnte, so wäre mir das sehr lieb.“

„Etmode nennen Sie Zyr schönes Heim?“ Sie hatte ihm einmal eine photographische Aufnahme von dem Gutshaus Vierlinden gezeigt. „Wieso soll ich es nicht so nennen?“ erwiderte sie. Und nach einem sekundenlangen Schweigen: „Von meiner Verlassenheit in Vierlinden können Sie sich gar keine Vorstellung machen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Sport-Turnen-Spiel

## Der Europa-Rundflug.

Die Engländer führen.

Breslau, 25. Juli. Die Spitzengruppe des Europa-Rundflug-Wettbewerb ist in Breslau eingetroffen, darunter befinden sich die Engländer Thorn, Broad und Butler. Morgen, der deutsche Flieger, ist in Prag geliebt. Eine Gruppe weist im Süden.

Im Gesamtklassement führt England mit Butler bei 195 Punkten und einer Stundengeschwindigkeit von 175 Kilometern. Es folgen der Australier Carbery 187 Punkte und der Deutsche Pos 183 Punkte, Morzil 183 Punkte, Polte 170 Punkte.

## Amerika gegen Frankreich 1:1.

Das Finale um den Davis-Cup.

Paris, 25. Juli. Der erste Tag des Finalkampfes um den Davis-Cup zwischen Amerika und Frankreich endete unentschieden. Die beiden Einzelspiele brachten das erwartete Ergebnis: Tilden schlug den Franzosen Borotra in vier Sätzen 2:6, 7:5, 6:4, 7:5. Amerika führte also 1:0, jedoch bereits der nächstfolgende Kampf Cochet gegen Vott brachte den Franzosen den ausgleichenden Punkt. Cochet siegte sicher 6:4, 6:2, 6:2.

Morgen gelangt das Doppelspiel zur Durchführung.

## Heute Lody — Oesterreich.

Großes Interesse erweckt der Fußball-Länderkampf der Arbeiterauswahlmannschaften von Lody und Oesterreich. Das Spiel gelangt auf dem „Widzew“-Sportplatz um 17 Uhr zum Austrag. Allgemein räumt man den Oesterreichern die größten Siegeschancen ein.

Außer diesem Spiel gelangt noch das A-Klassemeisterschaftsspiel L. Sp. u. Lv. 16 — Hakoah zum Austrag.

## Die morgigen Ligameisterschaftsspiele.

Am morgigen Sonntag finden nur zwei Ligameisterschaftsspiele statt. In Warschau beendet Legia gegen Warszawianka die erste Runde der Ligameisterschaftsspiele und mit dem Treffen Garbarnia — Auch in Krakau wird die zweite Ligameisterschaftsrunde eröffnet.

## Warta mißglückte Tournee.

Der polnische Fußballmeister Warta unternahm bekanntlich eine Baltentournee. Trotzdem einige Spiele perfekt abgeschlossen waren, machte Warta kehrt und ist bereits wieder in Posen gelandet. Der Grund, der Warta zu dem vorzeitigen Abbrechen dieser Reise gezwungen haben soll, wird auf Seiten der Veranstalter gesucht.

## Montevideo-Endspiel gleich Amsterdam-Endspiel?

Nachdem bei der Fußball-„Weltmeisterschaft“ in Montevideo nunmehr die Gruppenmeister ermittelt sind, beginnt heute die Schlussrunde. Hierzu haben sich Argentinien, Uruguay, U. S. A., und als einziger europäischer Vertreter Jugoslawien qualifiziert. Die „Auslosung“ ergab die Paarungen: Argentinien gegen U. S. A. und Uruguay gegen Jugoslawien.

## Walasiewiczówna noch in Amerika!

Einer New Yorker Meldung zufolge, ist die polnische Leichtathletin Walasiewiczówna noch nicht abgereist. Sie soll erst am 28. d. M. nach Europa abdamphen.

Die polnische Presse meldete bereits, daß die Polin mit der Mauretania abgereist sei.

## Nurmi Weltrekordversuch mißglückt.

Paavo Nurmi versuchte mit seinem Landsmann Virtanen, der bis zum Vorjahre nur bei Arbeitersportfesten startete, den Weltrekord Edwin Wides über zwei englische Meilen (3218,6 Meter) zu schlagen. 14 000 Zuschauer hatten sich zu diesem sensationellen Läuferduell eingefunden. Nurmi gewann mit 15 Meter Vorsprung, aber seine Zeit von 9:07,8 blieb hinter dem Weltrekord Wides (9:01,7) erheblich zurück.

## Richard fährt Weltrekord.

Bei dem gestern abend in Köln stattgefundenen Fliegerrennen gelang es dem Franzosen Richard den von Linari gehaltenen Weltrekord über 500 Meter mit fliegendem Start von 30,6 auf 30,5 Sekunden zu verbessern.

## Wieder ein Boxerriese.

Seit Carneros großen Erfolgen in Amerika sind die Riesen im Ring förmlich Mode geworden. Aus England wird von einem neuen 220-Pfund-Boxer berichtet, der erst 21 Jahre alt ist. Der hoffnungsvolle Jüngling mit Namen Pettifer soll bei einer Größe von zwei Metern durchaus normal gebaut, sehr schlank und nach kurzem Training bereits ansehnliches boxerisches Können zeigen. Seine anormale Schuhnummer 51 dürfte ihn amerikanischen Managern bestens empfehlen.

## Pistulla boxt um Europatitel.

Der Kampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Verteidiger Bonaglia (Italien) und Pistulla (Berlin) soll schon Anfang August in der Rheinlandhalle vor sich gehen. Für den Fall, daß diese Paarung zustande kommen sollte, wird natürlich der ursprünglich für die August-Veranstaltung vorgesehene Hauptkampf Heim Dombögen gegen Kotelny auf einen späteren Termin verschoben. Bonaglia, der bis zum 5. August seinen Titel verteidigen muß — und bisher noch kein annehmbares anderweitiges Angebot erhalten hat —, will in Köln schon für 7000 Mark antreten.

## Filmchau.

Splendid. Tonfilm: „Der Sänger vom Montparnase“. Aller Anfang ist schwer, sagt man. Den Franzosen mag es auch schwer gefallen sein, ihren ersten Tonfilm fertig zu bekommen. Um ihn dennoch an den Mann zu bringen, brauchen sie sogar das Protektorat des französischen Botschafters. Ja, Reklame muß sein. Der Film an und für sich könnte als gelungen betrachtet werden, wenn es nur kein Tonfilm sein sollte. Man sieht es ihm an, daß sich seine Schöpfer die redlichste Mühe gegeben haben, um ihn auf eine gute Höhe zu bringen, jedoch — es gelang nicht ganz. Die Franzosen verstehen es noch nicht, den Tonfilm so präzise herauszuarbeiten, wie die Amerikaner oder Engländer.

Nun der Film selbst. Landrin, der Sänger von „Gottes Gnade“ (seine Mutter besitzt einen Gemüseveraußstand), geht mit seinem kleinen Bruder in Kaffeehäuser sitzen. Sein Gesang wird mit Beifall belohnt. Nachher wird er ganz Wildfang und rennt mit seinem Bruder auf der Landstraße dahin. Findet hier eine Perle und bringt sie der Eigentümerin, einer Künstlerin. Dadurch wird er mit ihr bekannt und singt ihr ein Lied vor: „Schön ist das Leben“. Sie ladet ihn zu einem Souper ein. Er kommt, wird aber seines salonwärtigen Benehmens wegen von den Gästen ausgelacht. Bitter fallen seine Worte: „Ihr Eleganz mit feinerem Herzen ohne Mitgefühl und Verständnis“. Nur die Künstlerin versteht ihn, da sie ihn liebt. Er kommt ans Theater; springt für den erkrankten Darsteller des Don Juan ein und wird durch seine schöne Stimme berühmt. Er erhält ein Engagement nach Amerika. Nach einem Jahr kehrt er verändert zurück und bekommt seine Künstlerin. Das der Inhalt. Von der herrlichsten Musik war wenig zu hören, abgesehen von der Unterhaltung der Darsteller selbst. Einzig und allein konnten die Lieder André Vangès (Landrin) gefallen. Zu seiner schönen Stimme gefiel sich ein gutes schauspielerisches Talent. Seine Partnerin scheint ihm vollends gewachsen zu sein. Doch ist sie „ohne Stimme“. Von der Pariser Oper war leider wenig zu hören. Schön und naturgetreu sind die Bilder des erwachenden Paris.

Die polnische Filmwelt kann auf ihren polnischen Fleischmann stolz sein. Seine Zeichenkomödie ist durchaus gelungen und hat ihren Zweck vollends erfüllt. Ihre Vertonung erhöht noch die Wirkung bei den Zuschauern. **Walt.**

## Wie Hollywood seinen Namen bekam.

Im Jahre 1884 reiste eine Mrs. S. S. Wilcox, die Frau eines Grundstücksmaßlers in Los Angeles, nach ihrer Heimatstadt Kansas City. Ihre Reisegefährtin war eine reiche Engländerin, die viel von ihrem englischen Familienitz „Hollywood“ erzählte. Mrs. Wilcox gefiel der Name, und als sie nach Kalifornien zurückkehrte, kaufte sie so ein Stück Land, das ihr Mann gerade angekauft hatte. Im Jahre 1885 teilte Mr. Wilcox seinen Besitz auf und verkaufte die Grundstücke an eine Reihe von Interessenten, die hier ihre Häuser errichteten und die ersten Bewohner der Stadt Hollywood wurden. Hollywood hat natürlich in der Zwischenzeit vollständig sein Gesicht gewechselt, nur ein einziges Gebäude der Stadt in ihren Anfängen ist stehen geblieben. Es ist der Pferdestall, in dem Jesse L. Lasky seinen ersten Film „The Squaw Man“ hergestellt hat.

## Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

### Stellenvermittlung im Jünglingsverein.

Unsere lieben Glaubensgenossen machen wir wiederum bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl der Mitglieder des Jünglingsvereins dienen können und bitten, bei Anstellungen neuer Kräfte unseren Jünglingsverein zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stelle eines Portiers, Nachwächters, Appreuters, Schlossers, Chauffeurs und verschiedener anderer Berufe. Anmeldungen sind zu richten an die Schriftstelle des „Friedensboten“, Sienkiewicza 60. **Pastor Dietrich.**

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

### Beitragsmarken.

die bisher beim Gen. Dittbrenner im Gewerkschaftslokal zu haben waren, werden während der Urlaubszeit des Genossen Dittbrenner vom Gen. Heite in der Redaktion täglich nachmittags ausgefolgt.

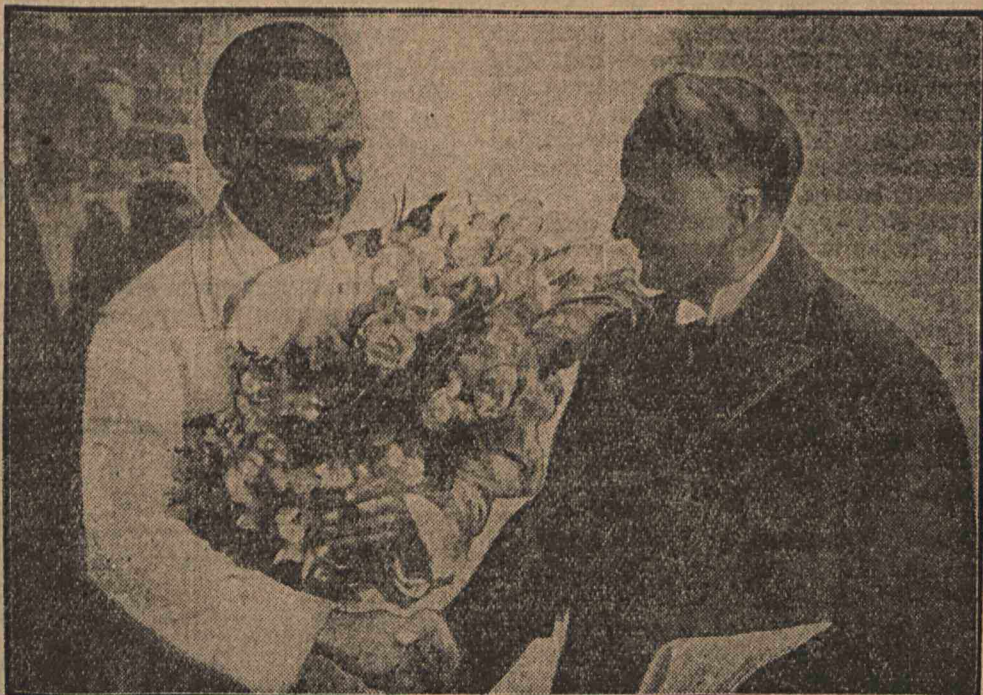
**Ruda-Babianicka.** Heute, Sonnabend, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal der angekündigte Radiokonzertabend statt. Außerdem wird bei dieser Gelegenheit auch ein Anspiel veranstaltet. Mitglieder und Freunde unserer Bewegung sind eingeladen.

## Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

**Lodz-Süd.** Sonnabend, den 26. Juli, um 6 Uhr abends, findet in der Privatwohnung Klinkiego 229 eine Berichtserstattungsversammlung statt. Alle Jugendlichen unserer Gruppe sind eingeladen.

**Alexandrom.** Sonntag, den 3. August, feiern wir unser vierjähriges Stiftungsfest durch einen großen Ausflug nach dem Radleschen Walde an der Poddembiceer Chaussee. Im Programm sind u. a. vorgesehen: Fünfstunden-Sportfest, Pfandlotterie, Glücksrad, Volkstänze, Spiele u. a. m. Proviand ist mitzunehmen, für Getränke wird gesorgt. Ausmarsch vom Parteilokal, Bierhinslstraße 15, pünktlich um 1.30 Uhr nachmittags. Bei ungünstigem Wetter wird der Ausflug auf den darauffolgenden Sonntag, den 10. August, verlegt. Wir laden alle Berufstätigen herzlich ein, an diesem echten Arbeiterfest teilzunehmen. „Freundschaft!“

## Werb neue Leser für dein Blatt!



Irlands Präsident Cosgrave beglückwünscht Caracciola

zu seinem Siege in dem 482 Kilometer langen Automobilrennen um den „Großen Preis von Irland“, den er als einziger deutscher Fahrer gegen beste internationale Klasse mit einer neuen Rekordleistung von 137,4 Stunden-Kilometern Durchschnittsgeschwindigkeit errang.

## Radio-Stimme.

Für Sonnabend, den 26. Juli.

### Polen.

- Lodz (233,8 M.).** 12.05 u. 16.15 Schallplatten, 18 Kinderstunde, 19 Verschickenes, 20.15 Populäres Konzert, 22.15 Nachrichten, Warschau und Krakau.
- 16.15 Schallplatten, 20.15 Populäres Konzert, 23 Tanzmusik.
- Posen (896 M., 335 M.).** 18 Kinderstunde, 19.30 Violinvorträge, 20.15 Populäres Konzert, 22.15 Tanzmusik.

### Russland.

- Berlin (716 M., 418 M.).** 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhal-

- tungsmusik, 19.05 Arien und Lieder, 20 u. 21.30 Tanzmusik.
- Breslau (923 M., 325 M.).** 16 Konzert, 19 Schallplatten, 20.30 Die Entwicklung des Walzers, 22.35 Tanzmusik.
- Frankfurt (770 M., 390 M.).** 7.30, 15.30 u. 19.30 Konzert, 20.15 „Ein Walzertraum“ von O. Strauß, 23.20 Tanzmusik.
- Königsbrunnshausen (933,5 M., 1635 M.).** 14 Schallplatten, 16 Konzert, 19 Unterhaltende Stunde, 20 Klaviervorträge.
- Prag (617 M., 487 M.).** 17 Nachmittagskonzert, 19.35 Lustige Lieder, 20 Blasmusik, 21 u. 23.20 Konzert, 21.30 Tanzmusik.
- Wien (681 M., 517 M.).** 15.20 Konzert, 17.15 Besuch beim Wiesbacher Jodelquartett, 18 Kinderstunde, 18.35 Kammermusik, 21 Monfrèkonzert, anjchl. Wenzkonzert.

# AUF DER SPUR DER GOLDENEN NADEL

(14. Fortsetzung.)

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

„Weißt du, Fred“, sagte Kelly plötzlich, „daß ich Herbert aus wirklicher Zuneigung geheiratet habe? Es war keine leidenschaftliche Liebe — er war ja um so viele Jahre älter als ich. Aber er erschien mir damals als ein väterlicher Freund und Beschützer, nach dem ich mich sehnte, da ich ja meinen eigenen Vater so früh verlor. Die ersten Jahre war er ja auch anders, bis das, was von Jugend an bei ihm Gewohnheit war, schließlich in jene unglückselige Leidenschaft ausartete, die zu bekämpfen ihm jede Willenskraft fehlte. Du weißt, was ich meine“, sehte sie

„Ja, mit bebender Stimme hinzu, als durchlebte sie im Geiste noch einmal alle Demütigungen, alle Seelenqualen von einst.“

„Doch auch ich war schwach und konnte nicht die Kraft aufbringen, mich von ihm scheiden zu lassen. Ich fürchtete nichts so sehr als den Skandal, das Breitreten der intimsten Dinge in der Öffentlichkeit. Dann trat Allan Longby in mein Leben. Wäre er der rechte Mann gewesen, ich hätte den Mut gehabt, alle Unannehmlichkeiten auf mich zu nehmen. Doch ihm bedeutete ich wohl nicht mehr als jede andere.“

Sie schwieg, in schmerzliche Erinnerungen versunken. Dann fuhr sie fort:

„Das, was ich als junges Mädchen ahnte, was ich herbeisehnte und doch im tiefsten Innern fürchtete, jene große, gewaltige Leidenschaft, sie brach rückhaltlos über mich zusammen, wie die Wellen des Meeres über dem schwanken Kahn. Ich ging unter, ich ertrank. Verstehst du das, Fred?“

„Ob ich's verstehe, kleine Schwester! Ich verstehe dich ja so gut — so gut —“

„Ich glaube, ich liebte Allan schon damals als junges Mädchen, als ich ihn zum ersten Male sah, ehe er nach Europa fuhr. Weißt du noch, Fred? Wie weit liegt jene Zeit zurück!“

„Weißt du noch?“ Dies Zauberwort hielt sie in seinem Bann und führte sie zurück in das Märchenreich der Jugend.

Da trat Schwester Helene über die Schwelle, und in schmerzlichem Erstaunen bemerkte Maxwell, daß der ganze Vormittag verfliegen und es Zeit zum Ausbruch war.

Lange hielten die beiden Menschen, die sich in schwerer Stunde in reiner Freundschaft gefunden, sich bei den Händen. Dieser Händedruck war wie ein stilles Gelübde der Treue, fest zueinander zu stehen, was die Zukunft auch bringen möge.

So trennten sie sich.

„Nun, Davis“, empfing Roberts den jungen Detektiv, als dieser endlich eintrat. „Sie machen ja schöne Geschichten.“ Er deutete lachend auf den Zeitungsartikel im Stadtblättchen von Batania. „Man könnte wirklich behaupten, Sie hätten Ihren Beruf verfehlt. Warum satteln Sie nicht heute noch um und werden Schauspieler oder Verwandlungskünstler? — Aber nun erzählen Sie, wie war Ihre Gastrolle und wo in aller Welt haben Sie gesteckt? Ich vergehe ja vor Witzbegierde, um nicht zu sagen Neugier.“

„Ja“, sagte Davis, „die guten Schülbürger von Batania lassen sich nicht ungestraft zum Narren halten. Alle Achtung vor dem Bürgermeister! Der dicke Herr hatte nichts Eiligeres zu tun, als sämtliche Orte auf dem Wege nach Neuhort telephonisch von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen. Wir wurden tatsächlich verfolgt. Doch kriegen lassen wollte ich mich nicht, es ging doch um meine Ehre. Da blieb uns denn nichts anderes übrig, als einen weiten Umweg zu machen und uns die ganze Nacht über im Automobil umherzutreiben.“

„Über mein Lieber, es wäre doch ein leichtes gewesen,

die Polizeimantone zu verhandigen

„Nein, nein, das wollte ich nicht, das keine Abenteuerling an, mir Spaß zu machen. Ich wollte doch meine Feuerprobe in Ehren bestehen.“

Bravo, so ist es recht, dachte der Kommissar. Diesen Geist liebte er bei den Beamten, mit denen er zusammen arbeitete. Nun konnte auch Whitman sich nicht mehr beklagen. Doch er hütete sich wohl, diese Anerkennung laut werden zu lassen, denn er wußte aus Erfahrung, daß allzu freigiebige Lob die Leute eher erschläffe als anspornte; es machte sie unnötig eitel, besonders wenn sie so jung waren wie Davis. So begnügte er sich damit, zufrieden vor sich hinzuschmunzeln.

„Doch nun erzählen Sie, was haben Sie ausgerichtet?“ fragte er gespannt.

„Mistress Williamson kommt nicht in Frage“, berichtete der Detektiv. „Sie hat den Tag und selbst die Nacht vor dem Morde in Batania zugebracht. Denn zufällig war in jener Nacht im Victoriahotel ein Feuer ausgebrochen — dieses Feuer hatte mich übrigens gestern zu meinem Plan angeregt —, und da die Bewohner des Ortes sehr ängstlicher Natur sind und der Feueralarm so stark zum Ausdruck gebracht wird, daß selbst die Toten davon zu erwachen scheinen, so ist immer ganz Batania, sei es Tag oder Nacht, unterwegs, um die Brandstätte zu besichtigen.“

Ich habe die Hausangestellten vorsichtig ausgehört. Bei den Zimmermädchen, scheint es, habe ich besonderes Glück“, fügte er lächelnd hinzu, „und habe in Erfahrung gebracht, daß Mistress Williamson bei dem Feuer zugegen war. Außerdem nahm sie an dem gemeinsamen Frühstück am nächsten Morgen teil!“

„Und die Nadel?“ fragte Roberts.

„Kann unmöglich Mistress Williamsons Eigentum sein. Ich habe das ganze Haus durchsucht und keine goldene Haarnadel bei ihr entdeckt.“

„Sie kann sie aber im Haar stecken haben.“

Davis schüttelte den Kopf. „Ich habe mich mit dem Personal angefreundet. Abends saßen wir immer in der Gesindestube und erzählten uns mancherlei. Das Hauptgesprächsthema bildete natürlich die Dienstherrschaft. Da verstand ich es denn, das Gespräch eines Abends geschickt auf Mistress Williamson zu lenken, deren hellblondes Haar ja jedem auffallen muß.“

Ich erzählte, daß ich einmal eine Dame kannte, die genau solch Haar hatte und immer nur goldene Haarnadeln trug. Man dachte, ich wollte ausschneiden und glaubte mir nicht.“

Ich wette, rief ich aus, daß Mistress Williamsons Haarnadeln auch aus Gold sind.

Dies wurde heftig von allen Seiten angezweifelt; am eifrigsten widersprach mir Therese, das Stubenmädchen.

Nun gut, sagte ich, Therese, du wünschst dir ja so dringend ein Paar lange Glacehandschuhe. Du sollst sie haben, wenn ich meine Bette verliere.

Das Mädchen wurde rot vor Freude.

Nun heißt's aber, schlan zu Werke gehen, spornete ich sie an, denn du wirst verstehen, daß ich mich nicht ohne weiteres geschlagen gebe. Ich muß sämtliche Nadeln sehen, die Mistress Williamson im Haar trägt, denn es könnte doch eine goldene darunter sein. Ein Mädchen kann schlan sein wie eine Katze, besonders, wenn es sich um einen so langersehnten Wunsch handelt.“

„Ei, ei“, scherzte Roberts, „ein paar lange Glacehandschuhe, da haben Sie sich ja die Feuerprobe etwas kosten lassen, lieber Junge. Oder soll ich das auch auf die Spesenliste setzen?“

Davis wurde rot, dann fuhr er fort:

„Mich kostete der Spaß ein paar Dollar und Therese eine schlaflose Nacht. Denn erst stand sie wohl zwei Stun-

den an der Tür, ehe sie wagte, die dritte Nummer zublinde. Da merkte sie, daß die Tür verschlossen war.

Nun war guter Rat teuer. Doch Therese, als echte Evasstochter, wußte sich schon zu helfen. Sie klopfte energisch an die Tür, und als die arme Mistress Williamson ganz verstört aus dem Schlafe fuhr und an allen Gliedern zitternd öffnete, sagte das Mädchen ihr auf den Kopf zu, daß sie laut um Hilfe gerufen habe, und gab ihr den guten Rat, da sie scheinbar an Abdrücken leide, ihre Tür nicht zu verschließen, so daß Therese, die in der Nähe bleiben würde, sie jederzeit wecken könne.

Diese Unterredung hatte das Mädchen, da das Licht eingeschaltet war, sofort dazu benutzt, sich genau einzuprägen, wo die Haarnadeln lagen. So war es ihr denn ein leichtes, diese nachher im Dunkeln zu entwenden, besonders, da Mistress Williamson ein starkes Schlafmittel genommen hatte, um recht fest wieder einzuschlafen. Sie weckte mich und zeigte sie mir. Es waren zwar helle Haarnadeln, doch nicht eine goldene war darunter.“

„Na, und hat Therese ihre Handschuhe bekommen?“ fragte Roberts neugierig. „Davis, Davis, verbrehen Sie mir nicht allen Zimmermädchen die Köpfe! Sie sind mir ja ein ganz Gefährlicher. Und wie steht's mit dem Schlüssel?“

„Weder eine goldene Haarnadel noch ein Schlüssel, der zu dem Haustürschloß des Ermordeten paßt, waren zu finden. Aber Mistress Williamsons Wohnung in Neuhort —?“

„Ist bereits durchsucht worden und keine Spur zu entdecken gewesen. Eine verteilte rätselhafte Sache“, murmelte Roberts vor sich hin. „Mistress Collins sitzt nun im sicheren Gewahrsam, aber ob sie es wirklich war, das weiß der Teufel. Ganz ungeheuerliche Geschichte, die sie Maxwell erzählt hat. Doch davon später. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn ich mit der Vermutung, die ich von Anfang an hatte, nicht doch recht behalten sollte. Ich werde jedenfalls diese Spur nicht aus den Augen lassen. Uebrigens, Ihre Kleine werden wir auch bald einfangen“, fügte er unvermittelt hinzu. „War sie es bestimmt? Irren Sie sich auch nicht?“

„Auf keinen Fall. Ich würde sie unter Tausenden herauskennnen. Vielleicht handelt es sich nur um eine Neugierigkeit. Sie wissen, solche Fälle kommen häufig vor. Auch ist Ihr Auge noch nicht so geübt. Sie sind jung, Ihnen fehlt die langjährige Erfahrung.“

Doch der andere schüttelte beharrlich den Kopf.

„Sie ist es, Mister Roberts. Ein solches Gesicht gibt es nur einmal.“

„Ja, sie ist hübsch, nicht wahr? Steht aus wie ein Engel, und doch kann sie nichts taugen, sonst ließe sie sich nicht mit einem Verbrecher ein. Na, wartet man, diesmal entgeht ihr uns alle beide nicht. Es sind alle Maßregeln getroffen, Davis, wir fangen sie ein!“

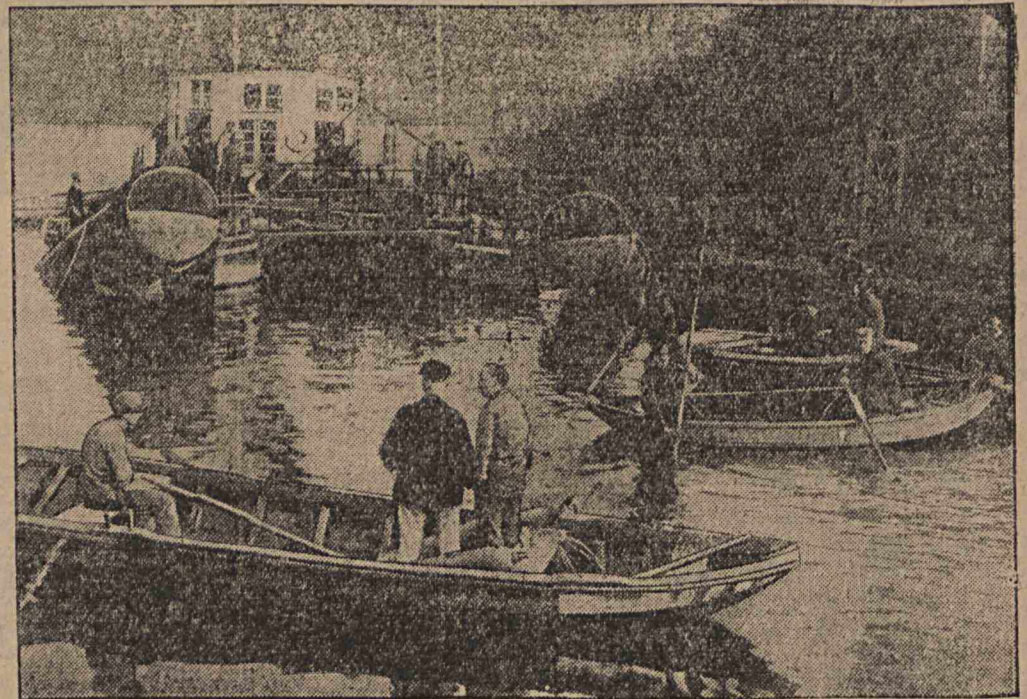
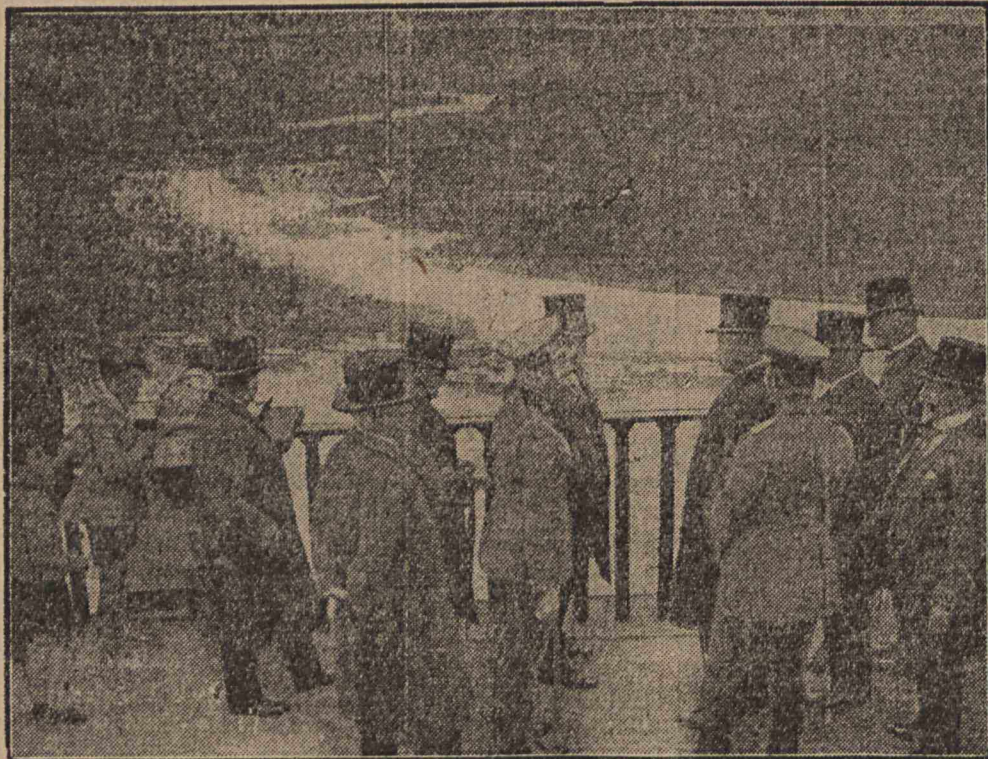
Der junge Mann blickte nachdenklich vor sich hin. Im Geiste sah er die hübschen Züge des Mädchens vor sich, und etwas wie Mitleid stieg in ihm auf.

Es war, als erriete Roberts seine Gedanken.

„Ja, ja, mein Lieber“, sagte er, indem er ihn auf die Schulter klopfte, „es scheint einem ganz sonderbar, wenn ein Mensch mit so sympathischem Aussehen mit dem Strafgesetz in Konflikt gerät. Doch an solche Dinge müssen Sie sich gewöhnen. Kopf hoch und das Herz nicht zu weich. Sonst passen Sie nicht für die Laufbahn, die Sie sich erwählt haben. Gefühle darf unsereiner im Verufe nicht haben.“

„Aber es wird einem oft schwer“, gestand Davis offen ein, „wenn man sich sagt, daß dies alles doch auch bloß Menschen sind.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Reichspräsident auf dem Ehrenbreitstein, gegenüber der Stadt Koblenz und dem Deutschen Eck, dem Einfluß der Mosel in den Rhein.

Wenige Stunden später ereignete sich an der durch den Pfeil gekennzeichneten Stelle der granatvolle Brückeneinsturz, der 40 blühende Menschenleben auslöschte. — Rechts: Gedenkstein für die Schwimmer und Schwimmer der Unglücksbrücke von Koblenz.

# 3000 Tote in Italien.

### Der Umfang der Katastrophe ist noch immer nicht zu ermessen. Grauenvolle Szenen an den Trümmerstätten.

Rom, 25. Juli. Noch immer fehlt ein Ueberblick über die endgültigen Verlustziffern im Erdbebengebiet. Die bisher angegebenen Todeszahlen wachsen ständig durch die ergänzenden Meldungen aus den verstreuten kleinen Siedlungen, die noch nicht alle von dem Rettungsversuch erfasst wurden. Am schwersten betroffen wurde ein Gebiet von 180 km. in der Provinz Avellino, das verhältnismäßig dicht bevölkert war, da es sich um eine landwirtschaftliche fruchtbare Gegend handelt. Fast alle Berichte stimmen darüber überein, daß die Landbevölkerung besonders gelitten hat, da die leicht gebauten Bauernhäuser den heftigen Stößen weniger Widerstand boten. Auch in den Städten dieses Hauptbebengebietes und den angrenzenden Teilen der Provinz Foggia und Potenza sind die Bergungsarbeiten noch lange nicht zu Ende. Aus Aquilonia wird z. B. berichtet, daß

**zwei Drittel der Bevölkerung, die 4000 Seelen zählt, von den Trümmern begraben**

wurden. Bis Donnerstag waren etwa 100 Leichen geborgen. Man rechnet damit, daß die Zahl der Toten auf 500 steigen wird. Die Bergungsarbeiten sind äußerst schwierig, besonders dort, wo die Häuser nur noch einen Haufen von Schutt und Holzsplittern darstellen. Seit mehreren Stunden versucht eine Gruppe von Militärleuten eine Frau zu bergen, deren

**Hilferufe unter einem Berg von Trümmern zu hören**

sind. Traurige Szenen spielen sich ab. Da sieht man einen Mann und eine Frau die Leichen zweier Kinder auf einer notdürftig gezimmerten Bahre fortragen. Sie haben ihre Kinder selbst ausgegraben. Weiter abwärts hat ein jüngerer Mann, ebenfalls ohne fremde Hilfe, die Leichen seiner beiden Schwestern unter dem Durcheinander von Balken hervorgezogen.

In weit geringerem Umfang wurde ein Teil des jetzt am schwersten betroffenen Gebietes schon im Juni 1910 von einem Erdbeben heimgesucht. Damals bildete Calitri den Mittelpunkt, und es gab dort 40 Tote und über 100 Verletzte.

Aus dem Erdbebengebiet sind dringend weitere Lebensmittel, Funkstationen, Automobile, Ambulanzen, Tragbahnen und Pionierwerkzeuge angefordert worden.

Am Donnerstag wurde wieder ein neuer Erdstoß verspürt, der aber nur den Einsturz einiger bereits gefährdeter Häuser zur Folge hatte.

Rom, 25. Juli. Die letzten Meldungen aus dem Erdbebengebiet lassen darauf schließen, daß die Zahl der Toten sich auf ungefähr 3000 beläuft. Es ist aber noch immer nicht zu übersehen, ob es bei dieser Zahl bleiben wird, solange die Trümmer nicht aufgeräumt sind und nicht festgestellt worden ist, wieviel Leichen unter den eingestürzten Häusern begraben sind. In den Krankenhäusern sind inzwischen eine Reihe von Verletzten gestorben. Mit einem Sonderzug trafen in Foggia die aus dem schwerbeschädigten Gefängnis in Melfi stammenden überlebenden Gefangenen, im ganzen 80 an der Zahl, ein.

Rom, 25. Juli. Ein in den Nachmittagsstunden des Freitag veröffentlichter Bericht gibt die bisher festgestellte Zahl der Toten mit 1883 an, fügt aber hinzu, daß weitere Veränderungen möglich seien. Der Staatssekretär des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, der das Bergungswesen leitet, hat sämtliche Präfekten der betroffenen Gebiete zu einer Sitzung einberufen und ihnen die notwendigen Richtlinien für eine einheitliche Fortsetzung der Bergungsarbeiten erteilt, wobei er großes Gewicht auf die Wiederherstellung der Telephon- und Telegraphenlinien und der Beleuchtungsanlagen legt. Der Ministerrat ist für Dienstag erbiten worden, um über die notwendigen Hilfsmassnahmen zu beraten.

Der neue Erdstoß, der Donnerstag in Ariano verspürt wurde, verursachte den Einsturz eines Hauses. Eine alte Frau wurde dabei erschlagen. Die an sich zu nervöse Bevölkerung wurde von neuem von Panik ergriffen und flüchtete ins Freie. Eine junge Frau gebar vor Schrecken auf offener Straße ein Kind. Das traurigste Schauspiel bieten Lacedonia und Aquilona. Die Bergungsarbeiten schreiten trotz aller Anstrengungen nur langsam fort. Es müssen noch zahlreiche Leichen geborgen werden. In Lacedonia wurden bisher 300 und in Aquilona 400 Tote geborgen. Zur Beschleunigung der Arbeit wird Militärverstärkung erwartet.

In Melfi gelang es am Freitag nach fast dreitägiger Arbeit ein junges Mädchen aus den Trümmern zu bergen, doch stürzte gleich darauf die letzte Mauer des Hauses ein und tötete die Gerettete. Unter der Bevölkerung von Melfi tritt allmählich wieder Ruhe ein. Der königliche Zug war bereits in den Morgenstunden in Rocchetta eingetroffen, wo sich die Hauptbesatzungsstelle für das gesamte Rettungsversuch befindet.

Rom, 25. Juli. Im Laufe des Freitag ist wieder eine große Anzahl von Hilfskolonnen im Erdbebengebiet eingetroffen, darunter ein Sonderzug des Mattheser-Dobens. Bei Melfi ist ein Lager von mehreren tausenden Helmen entstanden, in denen die Arbeitskommandos und die Bevölkerung untergebracht sind. Der Papst hat einen besonderen Bevollmächtigten in das Erdbebengebiet entsandt, um festzustellen, welche Hilfsmassnahmen für die beschädig-

ten Pfarrhäuser, Kirchen, Seminare und die anderen geistlichen Institute erforderlich sind.

Eine Hitzewelle hat in einem Teile des Erdbebengebietes, sowie in ganz Apulien eine erhebliche Temperatursteigerung hervorgerufen. In der Gegend von Fobosa ist die Temperatur um die Mittagszeit auf 40 Grad im Schatten gestiegen. Beileidskundgebungen aus aller Welt laufen ständig weiter ein. In lebhaften Beileidsäußerungen haben auch die Vereinigten Staaten von Amerika an der Erdbebenkatastrophe teilgenommen.

## Die Verwüstungen in Neapel.

Die Zerstörungen in Neapel sind geradezu unermesslich. Besonders die Vororte Capo di Monte und Fuorigrotta haben schwer gelitten; zahlreiche Gebäude sind dort eingestürzt. Im Armentiviertel ist jedes einzelne Haus so schwer beschädigt, daß wohl der ganze Stadtteil wieder neu erbaut werden müssen; im Stadtteil Vomero, einem Villenviertel, sind gleichfalls viele Häuser dem Erdboden gleichgemacht worden. Der Madonnenpalast ist ein Trümmerhaufen; die Casanovabrücke ist zusammengebrochen, und überall toben noch Brände, zu deren Bekämpfung die Feuerwehr nicht imstande ist. Es steht fest, daß beim Einsturz des Madonnenpalastes zwei Einwohner getötet und viele andere verletzt wurden.

Die Bevölkerung verblieb auf den Straßen, nachdem die erste Panik sich gelegt hatte, und sammelte sich auf den Promenaden am Strande, wo die Gefahr geringer war. Manche Straßen sind durch Häusertrümmer und Schutt vollkommen versperrt und das Hilfsverbot ist äußerst schwierig. Zahlreiche Personen sind wahnstinnig geworden, und in ununterbrochener Reihenfolge werden noch immer Tote und Verletzte in die Hospitäler eingeliefert.

## Nach dem Erdbeben — Wirbelf Sturm.

Rom, 25. Juli. Ueber die verheerenden Folgen des Wirbelfurms trafen aus Norditalien ergänzende Meldungen ein, nach denen zwischen Montebelluna und Nerboja eine Reihe von Dörfern schwer mitgenommen wurden. Einige von ihnen, die erst nach dem Kriege wieder aufgebaut wurden, sind in Trümmerhaufen verwandelt. Jahrhunderte alte Plantagen wurden von dem Wirbelfurme enturzelt, Telegraphenstangen wie Strohhalme umgeknickt, Häuser abgedeckt und umgeworfen. Unter der Bevölkerung herrscht eine große Panik. Besonders gelitten haben die Vorstädte von Nerboja, wo 40 Holzhäuser, die noch vom Krieg übriggeblieben waren, vollständig dem Erdboden gleichgemacht wurden. Eine Seidenspinnerei wurde völlig abgedeckt und die Maschinen im Au zum Stehen gebracht. Im ganzen werden bisher 22 Tote und 100 Verletzte gemeldet. Etwa 200 Häuser sind zerstört.

Aus dem Dolomitengebiet werden ebenfalls schwere Stürme gemeldet, denen heftige Hagelschläge und Schneefälle folgten. Die Gebirgsflüsse führen alle Hochwasser und es besteht Ueberschwemmungsgefahr. Auch der Stich ist bedeutlich gestiegen.



Karte des Unglücksgebiets.

Diese Karte umfaßt das ganze von der Erdbebenkatastrophe betroffene Gebiet von Foggia bis Neapel.

## Wieder eine Hiobsbotschaft über das Wüten der Natur.

# Riesige Ueberschwemmung in Indien.

### Eine ganze Provinz unter Wasser. — Ein Dorf von den Fluten mitgerissen und ins Meer geschwemmt.

London, 25. Juli. Die Gegend von Karatschi ist infolge außerordentlich harter Regengüsse von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht worden. In den Hauptstraßen von Karatschi steht das Wasser bereits 1,20 Meter hoch. Sämtliche telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Die niedrig gelegenen Teile der Stadt gleichen einem riesigen See. Jede Verbindung mit den tiefliegenden Teilen der Provinz ist unterbrochen. An verschiedenen Stellen sind Dammbriüche erfolgt. Der Indus ist stellenweise über die Ufer getreten. Die Bewohner von Larhana und Schitarpur sind von der Außenwelt abgeschnitten. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Ein Dorf in der Nähe von Karatschi wurde vollkommen nach dem Meer zu weggeschwemmt. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt. In Karatschi selbst wird der Schaden auf 375 000 Pfund Sterling geschätzt, in dem umliegenden Gebiet dürfte er weit höher sein.

## Immer noch 7 tote Bergleute im Unglückschacht.

Neurode, 25. Juli. Die Bergungsarbeiten in dem Hainsdorfer Unglückschacht stehen vor ihrem Abschluß. Bis auf 7 Arbeiter sind bisher alle Verunglückten der 17. Abteilung geborgen worden. Die restlichen 7 Arbeiter hofft man heute oder morgen zu Tage fördern zu können.

## Erste Vorwahlversammlung der S. D. D.

Schwerin, 25. Juli. Die sozialdemokratische Partei eröffnete ihre Wahlarbeit am Donnerstagnachmittag mit einer in der Stadthalle abgehaltenen Versammlung, in der der frühere Reichsarbeitsminister Wisfel sprach. Der Redner kritisierte die Regierung Brüning und wandte sich vor allem gegen die deutsche Volkspartei und die Demokraten. Die deutsche Volkspartei habe unter dem Namen „Reform der Arbeitslosenversicherung“ nichts anderes gewollt, als eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitslosenbezüge und der Krankentassenversicherung. Die deutsche Volkspartei habe durch einen solchen Abbau erreichen wollen, daß die Löhne der Arbeiter infolge zu starken Andranges von Arbeitsuchenden gedrückt würden. Der jetzige Reichszentralrat Brüning habe ihm, dem Redner, noch im März d. J. erklärt, daß er bezüglich des Anwachsenden der Arbeitslosenziffer schwarz sehe. Was man damals verkannt habe, habe sich jetzt bitter gerächt. Im übrigen nannte der Redner die Regierung Brüning ein Kabinett, das nur der freiwilligen Ausgebung von Trunkselbstern seine Existenz verdanke. Durch eine Reihe von Massnahmen erhöhe das Kabinett Brüning die Preise und vergrößere die Wirtschaftskrisis. Stände

## Erdstöße in Bulgarien.

Sofia, 25. Juli. In der Nacht zum Freitag wurde das bulgarische Erdbebengebiet durch eine Anzahl von Erdstößen erschüttert. Sechs Häuser wurden dabei beschädigt. Nähere Meldungen liegen aus diesem Gebiet, das sich seit der großen Erdbebenkatastrophe von Philippopol im Jahre 1928 nie ganz beruhigt hatte, nicht vor. Die Erdbebenstöße waren im alten Zentrum Orschaff-Stobekwo am stärksten.

## Der mörderische Taifun.

In Korea allein 2323 Tote.

London, 25. Juli. Allein in Korea sind nach einer amtlichen Erklärung bei dem letzten Taifun 2323 Personen getötet und 627 schwer verletzt worden. 12 639 Häuser wurden völlig zerstört.

Kritik übte der Redner auch an die Schag-Verkehrssteuer und der Bürgerabgaben. Der Reichszentralrat Brüning und die Mitglieder seines Kabinetts hätten schwächlichen Kuhhandel getrieben und sich nicht als die starken Männer gezeigt, als wie man sie bei ihrem Regierungsantritt hingestellt hat.

## Lustige Kellerei zwischen Halentreuzlern und Kommunisten.

München, 25. Juli. Die erste Sektionsversammlung der Halentreuzler in München endete mit einer wilden Schlägerei. Die in großer Zahl in dem Lokal anwesenden Kommunisten sangen sofort nach Beginn des Reserates die Internationale, was die Halentreuzler mit dem Hüttlerlied beantworteten. Gleich darauf begann die Schlägerei, bei der mit Maßkrügen und Stühlen zugeschlagen wurde, so daß es eine Anzahl Verletzter gab. Die Polizei räumte mit dem Gummistückeln den Saal. Die Kellerei setzte sich noch dann auf der Straße fort, wobei auch Schußwaffen verwendet wurden.

## Die Kunstfliegerin Thea Rasche leicht verunglückt.

Berlin, 25. Juli. Die bekannte Kunstfliegerin Thea Rasche ist am Freitag nachmittag im Tempelhofer Flughafen leicht verunglückt. Thea Rasche war zu einem Spazierflug aufgestiegen. Bei der Landung wurde das Flugzeug infolge starken Windes zu hart aufgesetzt, so daß das Fahrgestell brach. Die Pilotin kam ohne ernsthafte Verletzungen davon.

